

Praxisprojekt zum Abschluss der Weiterbildung  
„Generationen- und Altenarbeit“

**Projekt:**  
**„Ökumenischer Konvent für Engagierte“**

Marion Kunz

Seniorenbeauftragte zur Förderung der Arbeit mit den jungen Alten im Ev.-Luth. Kirchenbezirk Leipzig

Leipzig, Februar 2017

## **Inhaltsverzeichnis**

1.	Planung und Vorbereitung	
1.1.	Projektantrag	
1.2.	Anlass der Gründung	1
1.3.	Kooperationspartner/ Kooperationspartnerinnen	2
1.4.	Methoden und Ablauf des Konventes	3
2.	Durchführung	5
3.	Reflexion	8

## **Anlagen**

1. Flyer 2016
2. Flyer 2017
3. Einladungsschreiben zum ersten Konvent
4. Ergebnisse des ersten Konventes
5. Ausflugsvorschläge

**1. Planung und Vorbereitung**  
**1.1. siehe Anlage Projektantrag**

**1.2. Anlass der Projektidee**

Die Idee, ein solches Projekt zur Weiterbildung von Ehrenamtlichen für ihr Engagement in verschiedenen Feldern der Gemeindearbeit vor allem für ältere Menschen zu realisieren, entwickelte sich aus vielen verschiedenen Beobachtungen und Vorhandenem. Natürlich war dafür auch die Schaffung der Stelle einer Seniorenbeauftragten hilfreich.

In den Jahren 2013 und 2014 konzipierte der Kirchenbezirk Leipzig diese hauptamtliche Stelle für die Arbeit mit Senioren und Seniorinnen. Ziel war es, vor allem die Kirchengemeinden durch die Errichtung einer gemeindepädagogischen Stelle bei der Arbeit mit der zunehmenden Zahl älterer Menschen zu unterstützen. Da man heute das Alter bzw. alte Menschen nicht mehr als homogene Gruppe sieht, sondern Unterschiede in Ansprüchen, Möglichkeiten und Bedürfnissen erkennt, ging es dem Kirchenbezirksvorstand vor allem um die Gruppe der jungen Alten. Die Erkenntnis war, dass es für die Menschen ab ca. 75 Jahren in den Gemeinden sehr gute und wichtige Angebote gibt (meist in Form eines Seniorenkreise), aber der Blick auf die jungen Alten fehlte, die sich nicht von den klassischen Angeboten einladen lassen.

Außerdem wollte der Kirchenbezirk, dass die gemeindliche evangelische Arbeit mit Senioren auch in der Stadt gegenüber anderen Trägern vertreten wird. Es ging um die Schaffung einer hauptamtlichen Stelle als Seniorenbeauftragte.

Diese Funktion gab es vor einigen Jahren schon einmal im Ehrenamt. Dabei ging es um die Koordination der Seniorenarbeit in den Gemeinden, Weiterbildungsangebote und Vertretung in der Stadt – so beim 9. Deutschen Seniorentag im Juni 2009 in Leipzig.

In der Zeit der ehrenamtlichen Leitung hatte es auch eine Art Konvent gegeben, in dem sich Menschen trafen, die ehrenamtlich Senioren- und/oder Frauenkreise leiteten. Als die ehrenamtliche Leiterin ihre Aufgabe beendete, endete auch dieser Kreis. Aber der Wunsch nach etwas vergleichbaren blieb. Das war der erste Baustein zur Entwicklung dieses Projektes.

Ein weiterer Baustein war nach Beginn meiner Arbeit als Seniorenbeauftragte die Erfahrung, dass viele Kreise mit älteren und alten Menschen ehrenamtlich geleitet werden. Diese Ehrenamtlichen agieren zum Teil völlig selbstständig, manchmal auch

mit Begleitung durch Pfarrer/Pfarrerinnen (in sehr seltenen Fällen auch durch Gemeindepädagogen/Gemeindepädagoginnen). Ihnen fehlten Anregung und Austausch.

Außerdem lernte ich verschiedene Kreise kennen, in denen Ehrenamtliche Anregungen, Information und Entwürfe für ihr Engagement bekamen. Da ist z. B. ein Kreis ehrenamtlicher Frauen, geleitet und begleitet von der Frauenarbeit, bei dem sich regelmäßig einige ehrenamtliche Leiterinnen treffen. Diesem Kreis hatten sich auch Frauen angeschlossen, die einen Männer-Seniorenkreis leiteten, um überhaupt an Unterstützung zu kommen.

Weiterhin gab es bei der Kirchenbezirkssozialarbeit eine Gruppe von Diakoniebeauftragten der Gemeinden, die dort Austausch und Unterstützung suchen und bekommen.

Und zum dritten traf ich einen Kreis von Ehrenamtlichen, die sich - privat organisiert - regelmäßig trafen, um sich auszutauschen. Das sind Leiter und Leiterinnen von Seniorentanzgruppen, Seniorenkreisen und Gedächtnistrainingsgruppen. Sie baten besonders darum, dass es künftig wieder einen zentralen Konvent gibt. Sie waren auch diejenigen, die an dem früheren Konvent teilgenommen hatten und sich dann selbst organisierten.

All diese Erfahrungen bestärkten mich in der Projektidee. Es sollte ein zentrales Weiterbildungsangebot für Ehrenamtlich entwickelt werden. Ich wollte gern ein Angebot für alle. Dazu kam ich ins Gespräch mit den Mitarbeitenden der Kirchenbezirkssozialarbeit und einer Mitarbeiterin der Thomaskirchengemeinde, die auch im Bereich Senioren tätig ist. Wir entwickelten gemeinsam die Idee, einen Konvent zu gründen, der als Projekt für 1½ Jahre (Start Herbst 2016-2017) angeboten wird, um anschließend zu entscheiden, ob er als zentrales Angebot in Leipzig bestehen kann.

Eine grundlegende Überlegung für die Entwicklung eines Konventes für Ehrenamtliche der verschiedenen Formen der Seniorenkreise, des Besuchsdienstes und der Diakoniebeauftragten war die Erfahrung, dass das Engagement vieler Ehrenamtlicher in mehreren Feldern besteht. Das heißt, die Leiterin des Seniorenkreises ist oft auch ehrenamtlich im Besuchsdienst engagiert. Oder eine Diakoniebeauftragte begleitet auch die Arbeit des Besuchsdienstes. Diese Überschneidungen bedeuten dann u. U. die Teilnahme an zwei bis drei Konventen, um die jeweils gewünschten Informationen und Anregungen zu erhalten. Um das zu vermeiden, sollte es diesen einen Konvent geben.

### **1.3. Kooperationspartner/Kooperationspartnerinnen**

Gemeinsam mit den Hauptamtlichen der Kirchenbezirkssozialarbeit und der Mitarbeiterin der Thomaskirchgemeinde haben wir die Projektidee weiter entwickelt. Sehr bald wollten wir auch die Mitarbeiterin der Frauenarbeit einbinden, die ja ebenfalls eine kleine Gruppe Frauen begleitet.

Es sollten nicht weiterhin mehrere kleine Angebote nebeneinander bestehen. Wir wollten Kräfte und Ideen bündeln. Die Mitarbeiterin der Thomasgemeinde hat es uns auch ermöglicht, den Konvent zentral und gut erreichbar im Gemeindesaal der Thomaskirche in der Leipziger Innenstadt zu beginnen.

Auf Grund meiner Erfahrungen in der Jugendarbeit und der ohnehin guten Zusammenarbeit vieler evangelischer und katholischer Gemeinden in Leipzig haben wir das Angebot in Absprache mit dem Probst und den verantwortlichen Mitarbeitenden der Caritas als ökumenisches Angebot ausgeschrieben. Das heißt, die ehrenamtlichen Leiter/Leiterinnen von Seniorenangeboten in katholischen Kirchgemeinden und die Caritasbeauftragten der katholischen Gemeinden sind ebenfalls eingeladen.

Das Team, welches das Projekt „Ökumenischer Konvent für Engagierte“ entwickelt hat und gegenwärtig auch durchführt, besteht nur aus Hauptamtlichen. Das begründet sich damit, dass

- wir den Konvent als Projekt starten;
- er ausdrücklich ein Entlastungsangebot für Ehrenamtliche ist;
- wir miteinander über unsere dienstlichen Aufgaben im Moment die Kontakte zu den Ehrenamtliche haben, um sie einzuladen und
- wir das Miteinander und Angebot erst entwickeln und prüfen.

Das Team besteht aus 3 Mitarbeitenden der Kirchenbezirkssozialarbeit:

- Renate Conrad, Ramona Baldermann-Ifland und Daniel Lommatzsch (sie verantworteten den Kreis der Diakoniebeauftragten);
- der Mitarbeiterin der Thomasgemeinde, Romy Graul;
- der Mitarbeiterin der Ev. Frauenarbeit in Sachsen, Peggy Rühle und
- der Seniorenbeauftragten des Kirchenbezirkes Leipzig, Marion Kunz.

### **1.4. Methoden und Ablauf der Konvente**

Ziel des Konventes sind Erfahrungsaustausch, thematische Impulse, die Vorstellung von Referenten und Unterstützung bei der Vernetzung mit anderen Aktivitäten. So steht es auch in unserem Flyer .

Es gibt einen Jahresplan (siehe Anlage), in dem wir Vormittags- und Abendtermine anbieten, um den unterschiedlichen Möglichkeiten, aber auch dem Alter der Eingeladenen zu entsprechen. Die Vormittagstermine (2,5 Stunden) beinhalten ein etwas längeres Frühstück, um dem besonderen Wunsch vor allem Älterer nach Geselligkeit gerecht zu werden. Die Abendtermine (2 Stunden) bieten nur einen kleinen Imbiss, der integriert wird.

Bei der Planung der Termine versuchen wir, Anliegen

- der Seniorenkreise - d.h. stärker Bildungsarbeit und Verkündigung,
- des Besuchsdienstes - Weiterbildung für Besuchssituationen und
- der Diakoniebeauftragten - soziale Fragen und Themen

zu berücksichtigen. Dabei ist es möglich, dass die Eingeladenen aus den Terminen wählen, welche sie für sich selbst gern in Anspruch nehmen wollen. Das bedeutet in der Konsequenz auch, dass wir zwar einen Stamm Eingeladener haben, sich aber keine feste Gruppe regelmäßig trifft. Damit wollen wir der (immer bestehenden) Versuchung widerstehen, eine „neue Gruppe“ zu etablieren...

Die Angebote wechseln je nach Thema:

- Referenten und Referentinnen bei Sachthemen wie Pflege und Patientenverfügung;
- thematische Angebote für die Seniorenarbeit;
- Werkstatttag für Seniorenarbeit: Dieser jährliche Fachtag ist Bestandteil der Weiterbildung und widmet sich ausführlicher einem Schwerpunkt; ca. 80 TN, davon sind ca. 30 Personen auch teilweise TN des Konventes

## Planung 2016

Wann	was
29.08. / Vormittags	Visionen für unsere Arbeit in den Gemeinden Bedürfnisse und Wünsche
29.09./ Abends	„Zu Besuch bei...“ Nachbarschafts-Café im Projekt „Dresdner 59“
17.11./ Vormittags	„Alle Jahre wieder...“ Advent in der Gemeinde

## Planung 2017

Werkstatttag: Gemeindehaus der Bethlehemgemeinde, Kurt-Eisner-Str. 22

Wann	Was
06.02./ Vormittag	Gast: Missionsdirektor Pfr. Kreusel Referent: Herr Märten, Pflegenetzwerk Leipzig <b>Thema: „Die neuen Pflegestufen ab 2017“</b>
11.03. Werkstatttag	<b>„ Zurück in die Zukunft“</b> Bethlehemgemeinde, Kurt-Eisner-Str. 22
25.04./Abend	Gast: Holger Simmat, Ökumenische Flüchtlingshilfe <b>Thema: „Zu Besuch bei ...“ Der Begegnungsort „Südcafé“ stellt sich vor.</b> <b>Zeit: 18.Uhr</b> <b>Ort: Bethlehemgemeinde, Kurt-Eisner- Str. 22, 04275 Leipzig</b>
08.05./Abend	Referent: Herr Wilski, Ehrenamtsakademie der Landeskirche <b>Thema: „Gewinnung von Ehrenamtlichen im Hinblick auf Besuchsdienst und einige Grundlagen zu rechtlichen Fragen“</b>
12.06./Vormittag	Referentin: Frau Ellinger, Krankenhausseel- sorgerin am Diakonissenkrankenhaus <b>Thema: „Unterschiedliche Charaktere in der Besuchsdienstarbeit“</b>
29.09./Abend	Gast: Superintendent Martin Henker Referentin: Marion Kunz, Seniorenbeauftragte <b>Thema: „Wie bereite ich eine Andacht vor? – Andachtshilfen und Impulse für Ehrenamtliche“</b>
27.11./Vormittag	Referentin Romy Graul, Thomasgemeinde und Annett Ratsch <b>Thema: „Patientenverfügung, Vorsorge- vollmacht, Betreuungsverfügung, Bestattungsvorsorge“</b>

--	--

## 2. Durchführung

Alle Mitarbeitenden des Teams entscheiden über die Themen des Jahres. Grundlage bildet dabei eine Befragung der Anwesenden beim ersten Treffen, hier wurden die kommenden Themen abgefragt und entschieden.

Wir haben die Fragen auf die verschiedenen Formen des Engagements bezogen und in Einzelarbeit erfragt. Die Teilnehmenden sollten ihre Wünsche und Erwartungen einzeln auf vier verschieden-farbige Moderationskärtchen (allgemein, für Besuchsdienst, Frauen- bzw. Seniorenkreise, Diakoniebeauftragte) schreiben. Das wurde dann im Plenum zusammengetragen, sortiert und mit der Möglichkeit zu Rückfragen gesammelt:

### Wünsche im ersten ÖKE

Allgemein:

- Austausch über Situationen oder Schwierigkeiten in der Arbeit mit den Menschen und in der Gemeinde;
- Infos zu guten Materialien für Kreise oder zum Verschenken;
- Senioren und Konfis – wie geht das?
- Anregungen bzw. Impulse für die eigene Gemeinde bekommen (z. B. durch Zuhören, was Andere tun);
- Hinweise zu Hilfsmitteln (u. a. Kauf) z. B. zur Überwindung von Treppenstufen.

Diakonie:

- Gibt es Unterstützung für Werbung für soziale Projekte?
  - o Sozialkaufhaus
  - o größere Themenarbeiten
  - o Ideen im Gespräch: Öffentlichkeitsarbeit oder spezielle Computerprogramme für Flyer-Herstellung

Seniorenkreise/Frauenkreise:

- bei Seniorenkreisen für Hochbetagte: Anregungen für Themen der Nachmittage (bis ca. 2-2,5 Stunden einschl. Kaffeetrinken) oder auch für kürzere Ausflüge;

- Zuarbeit für Themen im Seniorenkreis; z.B.: Material, Referentenempfehlung, Hilfe bei der Themenauswahl – welche Themen sind besonders wichtig und gefragt?
- Bekanntmachungen der Landeskirche (personelle und strukturelle Veränderungen, um „rumschwebende“ Fragen beantworten zu können;
- Namen von Referenten und Referentinnen zur Patientenverfügung;
- Hinweise, wie Seniorenarbeit interessant werden kann;
- wie Senioren motiviert werden können, unsere Veranstaltungen zu besuchen;
- aktuelle Themen, wie z. B. das neue Pflegegesetz;
- Andachtshilfe für Senioren.

#### Besuchsdienst:

- Wie gehe ich mit den unterschiedlichen Charakteren/Reaktionen der Menschen um, die ich besuche?
- Besuch im Pflegeheim, wenn Besuchte nicht mehr ansprechbar sind – was kann ich tun?
- Wohin oder an wen kann man sich wenden, wenn man Hilfe für Hochbetagte organisieren will?
- Weiterbildung im Besuchsdienst: psychologische Besonderheiten im Alter, Umgang mit Hochbetagten.
- Wie kann man einen Besuchsdienst aufbauen?
- Wie ist die rechtliche Absicherung beim Fahrdienst? Gibt es Vordrucke?
  - o Idee: Musterbogen für Gemeinden zur Absicherung von Ehrenamtlichen;
  - o Befragung im LKA dazu.

Diese Wünsche bestimmten unsere Planung für 2017.

Jedes Treffen beginnt mit einem Vorlauf – die Ehrenamtlichen kommen und orientieren sich an einem umfangreichen Materialtisch.

Der besteht aus drei Teilen:

1.) zum Ausleihen: Fachliteratur, Methodenbücher, Journale;

- 2.) zum Mitnehmen: Andachts- und Themenentwürfe, Material zum Weitergeben;
- 3.) zum Verschenken: Methodenbücher; Fachliteratur, die untereinander weitergegeben wird.

Dieser Tisch wird zurzeit nur von uns Hauptamtlichen bestückt. Es könnte ein Weg in der Zukunft sein, das Ehrenamtliche hier auch untereinander Material tauschen.

Den Auftakt bildet immer eine Andacht. Diese ist meist zum Mitnehmen. Daran schließt sich vormittags das kleine Frühstück an.

Hauptschwerpunkt ist das Thema. Es wird von uns oder entsprechenden Referenten und Referentinnen gestaltet. Dabei nutzen wir die Netzwerke, in denen wir arbeiten, wie z. B. den Seniorenbeirat der Stadt Leipzig oder ähnliche städtische Gruppen, zu denen wir Kontakt haben. Das Thema entfaltet sich meistens in einem Referat mit anschließenden Rückfragen und einem Gespräch. Diese Form der Präsentation dient vor allem der Informationsvermittlung. Bei Themen, die wir vorbereiten, um sie den Ehrenamtlichen zur Weiternutzung mitzugeben, finden vor allem folgende Methoden ihre Anwendung: Einzelarbeit, Kleingruppen, moderiertes Gespräch, Arbeitsblätter usw. Hier geht es auch um erfahrungsbezogenes Nachdenken zum Thema.

Einmal im Jahr findet eine besondere Veranstaltung statt, die aus der Tradition der Kirchenbezirkssozialarbeit kommt, die bisher den Kreis der Diakoniebeauftragten organisierten und gestalteten. Hier ging es darum, in einer Kirchengemeinde vor Ort ein besonderes Projekt aus dem Bereich der Diakonie anzuschauen und kennenzulernen. Dieser Abend heißt: „Zu Besuch bei...“. 2016 waren wir zu Gast in einem Café.

Für Fragen, die einer Information bedürfen, gibt es bisher keinen extra Konvent, sondern Informationsblätter. So wurde z. B. eine Frage nach Ausflugszielen für Ausfahrten mit Senioren gestellt. Wir haben Infos aus unseren Erfahrungen zusammengetragen und geben diese Ideen als Informationsblatt weiter. Oder wir bieten Dokumente wie „Kirche der Hoffnung in Sachsen“ an, um dem Wunsch nach Informationen über anstehende Strukturveränderungen zu entsprechen. Dieser Brief wird als Kopie beim Konvent an Interessierte verteilt. Ebenfalls werden so öffentliche Ergebnisse der Sitzungen des Kirchenbezirksvorstandes weitergegeben.

Die Vorbereitung der Konvente ist unter dem Team aufgeteilt: je nach Anwesenheit, Kenntnis des Themas und Ressourcen der Dienststelle.

### 3. Reflexion

Bisher haben 4 Veranstaltungen stattgefunden. Zu jeder Veranstaltung kommen im Durchschnitt zurzeit zwischen 10 bis 20 Personen.

Bei der Auftaktveranstaltung am 29.08.2016 war einige Zeit dem Kennenlernen gewidmet. Der Hauptschwerpunkt lag aber in der Vorstellung des Konzeptes und dem Erfragen von Bedürfnissen (siehe S. 6 und 7).

Wie erwartet, sind es oft Ehrenamtliche, die in mehreren Bereichen tätig sind. Das zeigt deutlich die erste Veranstaltung: Es haben insgesamt 14 Personen teilgenommen, davon engagierten sich ehrenamtlich:

- 6 als Diakoniebeauftragte,
- 6 leiteten Seniorenkreise,
- eine leitet einen Frauenkreis,
- eine leitet einen Kreis für Gedächtnistraining,
- 9 sind im Besuchsdienst und
- 3 sind Mitglied in einem Kirchenvorstand.

Damit haben wir eines unserer Ziele erreicht – ein vielseitiges Angebot für die Ehrenamtlichen mit ihren verschiedenen Aufgaben. Von ihnen gibt es durchweg positive Reaktionen. Wir sind mit der TN-Zahl sehr zufrieden.

Vom Alter her ist die Gruppe auch gut durchmischt. Es gibt Jüngere (noch Berufstätige), aber auch Ehrenamtliche, die ihre Kreise seit Jahren leiten und selbst äußern, dass ihre Kraft nachlässt und die nicht wissen, wie lange sie ihre Aufgabe noch erfüllen können.

Die Diakoniebeauftragten haben die „Zusammenlegung“ mit anderen Ehrenamtlichen gut aufgenommen. Aus dem Kreis der Gruppe um die Mitarbeiterin der Frauenarbeit kommen einige. Die anderen, vor allem langjährig-aktiven und hochbetagten Frauen kommen nicht. Sie sind noch sehr auf ihren Kreis fixiert und benötigen diesen vertrauten Kreis und den bekannten Ablauf. Dieser wird aber künftig eingestellt werden müssen. Es kommen keine neuen Frauen dazu, und die anderen werden absehbar nicht mehr ehrenamtlich aktiv werden können. Das gibt der Mitarbeiterin, Frau Rühle, die Möglichkeit, mit einem neuen Konzept einen Neuanfang für jüngere Frauen, ihren Arbeitsstrukturen angemessen, zu überlegen.

Die Ehrenamtlichen, die sich auch noch im Besuchsdienst engagieren, werden in diesem Jahr besonders angesprochen. Da ist die Entwicklung noch offen.

So zeigt der Vergleich: Neun der Anwesenden üben ihr Ehrenamt seit über 5 Jahren aus. Ebenfalls neun Personen kommen aus dem Kreis der Diakoniebeauftragten und 4 der Anwesenden aus dem Kreis der Frauenarbeit. Die anderen wurden über die Werbung erreicht oder bei Besuchen in verschiedenen Kreisen von mir eingeladen.

Die TN haben sich an den **Materialisch** gewöhnt und sind neugierig auf die Angebote. Manchmal sind diese vergriffen, bevor wir sie vorstellen konnten.

Die **Andacht** ist ein „unbedingtes Muss“ und wird sehr erwartet. Wenn sie von uns vorbereitet wird, ist sie immer zum Mitnehmen aufbereitet. Es gibt inzwischen Rückmeldungen, dass sie gern nachgenutzt werden, z. B. bei einer Kirchenvorstandssitzung. Dabei werden je eine Andacht im Jahr 2017 vom Superintendenten Martin Henker und vom Leipziger Direktor der Diakonie, Pfr. Kreusel, gestaltet. Das trägt zur Wertschätzung der Ehrenamtlichen bei und verdeutlicht die Verankerung unseres Konventes im Kirchenbezirk. Beide waren dazu sehr gern bereit.

Bei den bisherigen **Themen** bestand immer großes Interesse. Hier zeigt sich, dass die Möglichkeit, sich für bestimmte Angebote zu entscheiden, sehr gut aufgenommen wird. Keiner muss da sein, weil es zum Ehrenamt dazu gehört und alle Termine aufeinander aufbauen. Sie können nach Bedürfnis wählen.

Dabei sind externe Referenten genauso wichtig wie wir als Team. Bei externen Referenten achten wir darauf, dass es Menschen sind, die dann auch in die Gemeinde oder Kreise eingeladen werden können. Das hat den Nachteil, dass wir sehr auf die Kosten achten müssen. Einerseits beteiligen sich Diakonie, Frauenarbeit und der Kirchenbezirk Leipzig an der Finanzierung des Konventes. Aber Kirchengemeinden müssen noch einmal extra rechnen, ob sie sich solche Fachreferenten leisten wollen und können.

Gestalten wir die Themen, achten wir besonders darauf, dass die Materialsammlung ausreichend und gut nachnutzbar ist, um diese Möglichkeit auch gewährleisten zu können. Das gab es bisher zum Thema „Alle Jahre wieder... Advent in der Gemeinde“. Dabei haben wir die Weihnachtserzählungen der beiden Evangelien nach Lukas und Matthäus miteinander verglichen, und es ergab sich ein sehr angeregtes Gespräch. Der Wunsch, dies in den eigenen Gruppen umzusetzen, wurde deutlich ausgesprochen. Bisher kann ich aber nicht sagen, ob dies funktioniert hat.

Zum Schluss kommt der **Informationsblock**, bei dem auf die mitgebrachten Materialien hingewiesen wird bzw. wichtige Termine weitergegeben werden.

Eine Schwierigkeit besteht darin, dass wir um Anmeldungen bitten, damit wir alles ausreichend vorbereiten können. Das funktioniert im Moment noch nicht so gut. Erschwert wird es dadurch, dass unsere Adressaten zum Teil Email nutzen, aber vor allem die Älteren alles gern per Post bekommen möchten. Wir versenden regelmäßig eine Erinnerungsmail, der Flyer wird per Post versandt. Eine direkte Einladung zu jedem Treffen in Briefform gibt es nicht. Allerdings sind die Älteren darauf auch nicht angewiesen: sie nutzen ihren guten alten Kalender und benötigen keine Erinnerungen. Nur wenn der Termin „Zu Gast bei...“ ansteht, werden noch einmal Einladungen mit einer Wegbeschreibung verschickt.

Die Idee, bestimmte Informationen über einen Informationsbrief zur Verfügung zu stellen, ist bisher kaum genutzt worden. Wir müssen im weiteren Verlauf prüfen, ob dieses Verfahren gut ist.

Und es bleibt abzuwarten, ob die Angebote dem entsprechen, was sich die Ehrenamtlichen erwarten und ob sie die Konvente als Unterstützung erleben.

Finanzen:

Der Konvent wird im Moment von den drei beteiligten Dienststellen finanziert. Dabei kommen je 300 € vom Kirchenbezirk und der Diakonie und 100 € von der Frauenarbeit. Es wird am Ende der Projektzeit erst erkennbar werden, ob die Kalkulation stimmt.

Berücksichtigt sind bei diesen 700 € Gesamtvolumen: Miete Gemeindesaal St. Thomas, Materialien, Honorare, Frühstück und Imbiss.

Fazit:

Um ein solches Projekt umzusetzen, braucht es Geduld und kontinuierliche Werbung. Es genügt nicht, die Werbung über die Kanzleien weitergeben zu lassen. Erfolgreicher sind persönliche Einladungen. Das setzt voraus, dass es gelingt, die in den Gemeinden Verantwortlichen kennen zu lernen.

Es braucht einen möglichst zentralen Ort, der die Mobilität der Eingeladenen berücksichtigt.

Der Gedanke, dass sich auch Hauptamtliche zum Konvent einladen lassen, ist vom inhaltlichen her gedacht sicher wichtig und richtig. Im Alltag scheint er aber eine Illusion. Es wird als Zusatztermin empfunden, der nicht genügend Entlastung bringt. Trotzdem werden wir den Gedanken weiter verfolgen. Ein großer Erfolg wäre es schon, wenn die Hauptamtlichen in ihren Gemeinden die Werbung und das Angebot selbst an Ehrenamtliche weitergeben.